

**Islamische Fachdidaktik im Diskurs (IFID):
Praxistauglichkeit neuerer Ansätze für den islamischen
Religionsunterricht im deutschsprachigen Raum**

Pädagogische Hochschule Karlsruhe
Institut für Islamische Theologie/Religionspädagogik

20.09.2024 – 22.09.2024

BOOK OF ABSTRACTS

Dr. Fatima Cavis

Subjekt- und lebensweltorientierte Koranarbeit im islamischen Religionsunterricht: Voraussetzungen, Möglichkeiten und Herausforderungen

War die religiöse Bildung in organisierten religiösen Lehr- und Lernprozessen in praktischen Handlungsfeldern lange Zeit normativ und inhaltsorientiert ausgerichtet, so wird sie durch die Etablierung des islamisch-religionspädagogischen Diskurses in jüngster Zeit vor allem im deutschsprachigen Raum von einer subjekt- und kontextsensiblen Religionspädagogik/-didaktik abgelöst. Die Neuausrichtung der islamischen religiösen Bildung in praktischen Bildungsfeldern soll eine diskursive, reflexive sowie auch lebendige und dialogische Beziehung zwischen den religiösen Inhalten, den Subjekten und ihrer Lebenswelt(en) ermöglichen und den Anforderungen und Herausforderungen des religiös-weltanschaulich pluralen Kontextes in Europa Rechnung tragen.

Die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen mit dem Koran vor dem Hintergrund der religionspädagogisch-didaktischen Entwicklungen im islamischen Religionsunterricht erfordert einen anderen Zugang zum Koran als die bisher übliche inhaltsorientierte Form. Diese Gegebenheit bringt neue hermeneutische und theologische Fragen mit sich, die unter anderem aus der Perspektive der islamischen Schrifttheologie und der Koranexegese beantwortet werden müssen.

Zu klären ist ebenso die Frage nach der methodisch-didaktischen Konzeption einer Koranarbeit im islamischen Religionsunterricht, welche die Schüler:innen sowie ihre Glaubens- und Lebenserfahrungen ernst nimmt. Diese Frage bildet den Schwerpunkt dieses Beitrags. Was sind die Prinzipien einer subjekt- und kontextsensiblen Korandidaktik? Wie gestaltet sich eine entsprechende Koranarbeit in der konkreten Unterrichtspraxis? Welche Möglichkeiten und Herausforderungen werden in der Auseinandersetzung der nichtfachkundigen Rezipient:innen mit dem Koran sichtbar? Welche Impulse liefern die interpretativen Auseinandersetzungen der „Laien“ für die Koranexegese? Diese und weitere Fragen werden in diesem Beitrag anhand von Beispielen aus der konkreten Praxis näher ausgeführt und diskutiert.

Dr. Bernd Ridwan

Elementares Erinnern – Korandidaktik als Schlüssel zum Wandel

„Die weise Erinnerung“ (aḍ-ḍikr al-ḥakīm) nennen Muslime den Koran. Der Ausdruck findet sich unter anderem in Sure 3, Vers 58, wo es an Muḥammad gewandt heißt: ḍālika natlūhu ‘alayka min al-‘ayāti wa aḍ-ḍikri al-ḥakīmi „Das ist es, was Wir dir vortragen von den Zeichen und der weisen Erinnerung.“ Während der Koranrezitation und in der Kontemplation soll sich der Rezitierende erinnern. Die Rezitation fungiert als Fenster, durch das man in die Vergangenheit sieht. Der Blick durchs Fenster ist ein sich Erinnern an den Ursprung, den Schöpfer, die Propheten, an Menschen der Vergangenheit und letztendlich an sich selbst. Die Linearität der Zeit scheint für diesen Moment aufgehoben. So wird die Rückbindung durch das Erinnern mit dem Koran zu einem dialogischen Akt (Baldermann, Abu Zaid, Soroush u.a.), mit dem Vergangenheit vergegenwärtigt wird und mit dem erlebte Einblicke Hoffnung und Wege in die Zukunft zeigen. Das Buch des Erinnerns (kitāb aḍ-ḍikr) führt den Menschen zurück zum Ursprung und weist in die Zukunft.

Einerseits ist der Koran in Form von Zitaten, Kaligrafien und Rezitationen im Alltag von Muslim*innen verankert. Andererseits muss die Bedeutung, die existenzielle Sinnhaftigkeit

und ursprüngliche Intention, immer wieder neu überdacht und zum „Eingedenken“ (Walter Benjamin) gebracht werden. Hier kann die Religionspädagogik wirken, um den präkonzeptuellen Geist und die Spiritualität im Dialog mit den Lernenden sichtbar zu machen. Allah möchte uns nicht belehren, sondern an das Erinnern, was wir im Grunde und in der Tiefe bereits wissen. Deshalb ist eine Beschäftigung mit dem Koran immer auch eine elementare Auseinandersetzung mit sich selbst und der Umwelt. Es ist die Reinigung, die Läuterung oder auch das Polieren des Herzens – tazkīya. Sich erinnern ist stetiges sich erneuern. Dabei ist das Konzept des Elementaren Erinnerns ein Beitrag, um Themen aus dem Diskurs des Normativen – der Tradition und Religionsgeschichte – in das Feld der Religionspädagogik und zu konkreten didaktischen Handlungen für das Heute und den schulischen Religionsunterricht zu transformieren.

Für die Auslegungsgeschichte des Korans ist unter anderem die Normenlehre kennzeichnend, deren Ziel die Ableitung allgemeingültiger Normen aus Koran und Sunna ist. Im Religionsunterricht sind wiederum Zugänge junger Menschen ausschlaggebend. Im Zentrum steht die Frage, wie Zugänge ermöglicht werden, damit Themen adäquat vermittelt werden können. Das Konzept des Elementaren Erinnerns ist eine innermuslimische Begründung für vielfältige Zugänge zum Koran.

Ein solcher Prozess setzt voraus, dass Themenfelder wie Offenbarungs- und Schriftverständnis, Geschlechtergerechtigkeit oder Anthropologie exegetisch, textkritisch und religionsgeschichtlich untersucht und für einen zeitgemäßen Unterricht zugänglich gemacht werden. Sie werden elementarisiert (Schweitzer).

Dabei erfordert diese Transformation didaktische Räume, in denen sich dialogische und ästhetische Performanzen entfalten können.

Das Elementare Erinnern kann eine fundierte Rückbindung junger Menschen ermöglichen, die wiederum eine substanzielle Entwicklung der Gesamtgesellschaft fördert. Doch auch losgelöst vom Konzept des Elementaren Erinnerns ist die Beschäftigung mit dem Koran im Unterricht eine bildungspolitische Herausforderung, die Lernende an eine historisierende und kontextualisierende Hermeneutik heranführt.

Dr. Ibrahim Aslandur

Den Koran deduktiv erschließen – Entwurf eines prinzipienorientierten Zugangs

Wir befinden uns in einem Zeitalter, in dem der Zugang zu Wissen immer leichter wird und wir mit einer Informationsdichte zuweilen überwältigt werden. Infolgedessen gewinnt die Fokussierung auf relevante Inhalte und Schlüsselkonzepte für Bildungsprozesse zunehmend an Bedeutung. Insbesondere im Kontext der Bildungsarbeit mit dem Koran erweist sich eine sorgfältige Auswahl der Themen als unerlässlich. Die Fülle an Inhalten im Koran sowie die umfangreiche Tradition der koranexegetischen Werke stellen Lernende vor eine Herausforderung. Um eine didaktisch gehaltvolle Lehre zu gewährleisten, ist eine Reduktion auf wesentliche Inhalte und Schlüsselkonzepte entscheidend.

Diese Problematik zeigt sich auch in den traditionellen Exegesen, die Koranverse mittels einer *induktiven* und *atomistischen* Herangehensweise erschließt. Eine solche Vorgehensweise ist nicht nur zeitaufwendig, sondern birgt auch die Gefahr, den Zusammenhang zwischen verschiedenen Themen und Konzepten zu vernachlässigen. Eine atomistische Lesart des Korans ignoriert den individuellen Kontext des Lernenden und kann dazu führen, dass der

Koran als antiquiertes Dokument wahrgenommen wird, das keine Relevanz für die heutige Lebensrealität hat.

Demgegenüber steht die Idee einer *deduktiven* Lesart des Korans, bei der zunächst die thematischen Grundlinien in den Fokus genommen werden, um die logische Kohärenz und intratextuelle Verflechtung der Konzepte herauszuarbeiten.

Vor diesem Hintergrund wird hier das deduktive Modell des *prinzipienorientierten* Zugangs vorgestellt. Dieses Modell zielt darauf ab, (1) den Bedarf an einer deduktiven Lesart des Korans zu berücksichtigen, indem es den Erschließungsgang einzelner Passagen von einer der fünf Leitthemen des Korans (Allah, Mensch, Handlung, Erkenntnis und Jenseits) beginnt, und (2) den exegetischen Schwerpunkt auf die Erschließung der im Koran verankerten Prinzipien (vgl. *al-‘ibra*) legt. Mit diesem Modell erhalten Lehrkräfte eine Orientierungshilfe, um einen fundierten und lebensweltlichen Zugang zum Verständnis des Korans zu erleichtern.

Prof. Dr. Yasar Sarikaya

Zehn Thesen einer neuen Hadithdidaktik und ihre Verortung in der Unterrichtspraxis

Hadithe sind Worte und Handlungen, die von Überliefernden dem Propheten Muhammad zugeschrieben werden. Sie sind seit Jahrhunderten im Hadith-Korpus bewahrt und werden über Jahrhunderte hinweg bis heute in Schulen, Moscheen und im familiären Umfeld gelehrt, zitiert oder gelesen. Inzwischen stehen fast alle Hadithsammlungen auch digital zur Verfügung. In Sozial-Media-Plattformen werden sie geteilt, geliked oder gepostet. Dadurch entsteht eine neue Form der Hadithüberlieferung und Hadithlehre.

Welchen Stellenwert, welche Bedeutung und welche Rolle oder Funktion haben die umfangreichen und reichen Hadith-Überlieferungen bei der religiösen Erziehung und Identitätsbildung? Kann man die Hadithe zum Gegenstand einer Unterrichtsstunde machen? Wie können sie als Quelle oder Unterstützung für verschiedene Themenfelder des schulischen islamischen Religionsunterrichts genutzt werden? Welche Unterrichtsmethoden eignen sich für einen hadithbasierten Unterricht?

In meinem Vortrag gehe ich diesen Fragen nach. Dabei werde ich meine hadithdidaktische Thesen zum Lernen und Lehren mit und von Hadithen vorstellen und sie diskutieren.

Prof. Dr. Ruggero Vimercati Sanseverina & Besnik Sinani

Den Hadith als überliefertes Zeugnis verstehen lernen: Didaktische Impulse aus den theologischen Hadith-Studien

Warum spielt der Hadith immer noch eine so bedeutende Rolle im muslimischen Leben – und zwar trotz der Einwände und Vorbehalte, die man diesbezüglich immer wieder zu hören oder zu lesen bekommt? Und warum soll der Hadith überhaupt noch eine Rolle für islamische Bildung spielen und daher ein Thema der Didaktik sein? Eine Erklärung für die bleibende Resonanz des Hadith könnte darin liegen, dass der Hadith ein überliefertes Zeugnis ist; und

zwar das Zeugnis einer Erfahrung, die jeder Muslimin und jedem Muslim auf die eine oder andere Weise gemein ist, nämlich die Erfahrung der prophetischen Wirklichkeit Muhammads.

In diesem Vortrag soll gezeigt werden, inwiefern der Hadith als überliefertes Zeugnis einer solchen Erfahrung verstanden werden kann und wie auf diese Weise das besondere didaktische Potenzial des Hadith erkennbar wird. Denn eigentlich ist der Hadith didaktisch gesehen vielleicht sogar die interessanteste islamische Textquelle: Der Hadith ist narrativ (er erzählt uns etwas), dialogisch (wir erleben ein dialogisches Geschehen mit und werden selbst Teil davon – sofern wir die entsprechende Sensibilität mitbringen), personal (wir haben es mit einer real existierenden Person zu tun, die spricht, handelt, schweigt usw.), relational (der Text stellt ein Beziehungsgeschehen dar und lädt uns dazu ein, daran teilzuhaben), situativ (es werden Situationen wiedergegeben, zuweilen aus unterschiedlichen Perspektiven, wenn es verschiedene Varianten der Überlieferung gibt), kontextuell (das bezeugte Geschehen ist in einen Kontext eingebettet), performativ (der Hadith wird vorgetragen bzw. ist sein Vortrag selbst Bestandteil des Textes), und vor allem, didaktisch handhabbar (der Hadith ist eine textuell und inhaltlich abgeschlossene Einheit), aber gleichzeitig auch unerschöpflich (das Hadithkorpus besitzt keine eindeutigen Grenzen).

Um die – bisher in der Forschung ausgeblendete – Erfahrungsdimension des Hadith zu erschließen, sollen hadithwissenschaftliche Erörterungen mit prophetologischen Erwägungen und hermeneutischen Überlegungen ins Gespräch gebracht werden. Damit soll auch gezeigt werden, worin ein möglicher Beitrag der theologische Hadith-Studien zu einer zeitgemäßen Didaktik des Islams liegen könnte.

JProf. Dr. Ulvi Karagedik

Prophet im Cyberspace: Methodische Ansätze zur hadithdidaktischen Einbindung von Online-Ressourcen im Religionsunterricht

Das Paper untersucht die aktuellen didaktischen Herausforderungen im Kontext der Hadithvermittlung im Islamischen Religionsunterricht. Besonders im Fokus steht die Frage, inwiefern die bestehenden Ansätze den individuellen Bedürfnissen der Schüler:innen gerecht werden und ob sie deren Lebensrealitäten tatsächlich einbinden. Während die Rolle von Theorie und Lehrplan nicht zu vernachlässigen ist, muss auch die Lebenswelt der Jugendlichen in den Mittelpunkt gerückt werden. Oftmals scheinen herkömmliche Lehrmethoden zu starr und wenig ansprechend für die Lernenden, die in einer von digitalen Medien dominierten Welt aufwachsen.

Die Einbindung von Onlinere Ressourcen eröffnet neue Perspektiven für die Vermittlung von Hadithen. In einer Zeit, in der Informationen schnell und breitgestreut über soziale Medien verbreitet werden, scheint es notwendig, diese Medien als didaktisches Werkzeug zu nutzen. Hierbei stellt sich die Frage, wie man digitale Anwendungen so gestalten kann, dass sie eine authentische und kritische Auseinandersetzung mit den Primärquellen fördern. Ein weiterer Aspekt ist der Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI), die bereits in vielen Lebensbereichen der Schüler:innen eine Rolle spielt. Lassen sich KI-Tools nutzen, um das Lernen über Hadithen zu individualisieren oder um interaktive Unterrichtseinheiten zu gestalten? Dies wirft grundlegende Fragen zur Schaffung eines dialogischen Rahmens im Unterricht auf, der es den Schüler:innen ermöglicht, eigene Fragestellungen zu entwickeln und Antworten aus verschiedenen Perspektiven zu reflektieren. Zusammenfassend erprobt dieses

Paper den Grundstein für eine Hadithdidaktik, die sowohl Onlinere Ressourcen als auch die Lebensrealitäten der Schüler:innen berücksichtigen. Es wird argumentiert, dass eine Balance zwischen curricularer Zielorientiertheit und praktischer Anwendbarkeit geschaffen werden muss, um die Auseinandersetzung mit Hadithen in der heutigen Zeit effektiv zu gestalten.

Prof. Dr. Bekim Agai

Islamische Geschichte ist wichtig... Aber wozu eigentlich? – Anfragen an die Bedeutung islamischer Geschichte für den Religionsunterricht

In der Ausbildung von Theolog*innen ist Geschichte ein ebenso ein wichtiger Teil wie in den Curricula des islamischen Religionsunterrichts. Aber was ist Geschichte jenseits eines Zeitstrahls, was ist Zeit mehr als Geburtsdaten? Wie wurde und wird das Wirken der Geschichte innerislamisch reflektiert und wie geht die Theologie mit der eigenen Geschichtlichkeit um? Worin liegt denn das islamische in der Geschichte der Muslime?

Gegenwärtig wird islamische Geschichte an Universitäten und Schulen gelehrt werden, aber es es fehlt an einem ausgearbeiteten Konzept diese didaktisch sinnvoll in ein Gesamtbild einzuordnen. Insbesondere die Frühgeschichte hält (oft ausgeblendete) sehr verstörende Elemente bereit und auch für die spätere Zeit hält die Geschichte viele Fragen bereit. Der Beitrag will die Potentiale einer fundierten historischen Perspektive in den Unterricht darlegen, die Reibungspunkte einer historischen Betrachtung von Muslimen in Geschichte mit normativ verklärten Ideen von islamischer Geschichte aufzeigen. Programmatisch sollen methodisch-didaktischen Wege aufgezeigt werden wie genau aus diesen Reibungspunkten ein Mehrwert für den Religionsunterricht entsteht.

Dr. Cem Kara

Emotionen im Religionsunterricht. Das Erlernen emotionaler Kompetenz am Beispiel des Alevitischen Religionsunterrichts

Emotionen sind ein wesentlicher Bestandteil von Religionen: Sie durchziehen rituelle und religiöse Handlungen, sind ein wichtiger Faktor für den sozialen und inneren Zusammenhalt von Religionsgemeinschaften und spielen auch in religiösen Lernprozessen eine wichtige Rolle. Religiöse Gruppen haben im Laufe der Geschichte sowohl religiöses Wissen durch Emotionen als auch ein Wissen über Emotionen an ihre Religionsangehörigen weitergegeben und damit auch emotionale Erwartungen an sie herangetragen. Nicht zuletzt ist die – vor allem in den letzten Jahren zunehmende – ostentativ gezeigte Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft stark emotional geprägt. Diese emotionale Verbundenheit macht vor allem junge Menschen anfällig für radikale religiöse Auslegungen: Fundamentalistische Bewegungen sind auch deshalb so erfolgreich, weil sie eine gezielte Gefühlspolitik betreiben und junge Menschen durch das Evozieren von Emotionen wie Angst, Stolz oder Wut für ihre Ansichten gewinnen. Umso wichtiger ist es, die eigenen Gefühle zu erkennen, zu regulieren und konstruktiv mit ihnen umzugehen. Die Entwicklung emotionaler Kompetenz ist daher eine bisher zu wenig beachtete Kernkompetenz des Religionsunterrichts. Denn durch das Erkennen, Unterscheiden, Benennen und Verarbeiten von Gefühlen können Schüler:innen ein reflektierteres und auch tieferes Verhältnis zu religiösen Inhalten entwickeln. Dazu gehört auch die Fähigkeit, die Affektpolitik religiöser Akteur:innen zu dekonstruieren und weniger anfällig für emotionale Manipulationsversuche zu sein.

In meinem Vortrag möchte ich diese Themen aus der Perspektive der alevitischen Tradition diskutieren, die der Entwicklung emotionaler Kompetenz einen hohen Stellenwert beimisst. Dabei werde ich zum einen herausarbeiten, wie Emotionen im Alevitentum historisch in religiöse Lernprozesse integriert wurden und welche Funktionen Emotionen in der alevitischen Gemeinschaft erfüllt haben. Zum anderen werde ich didaktische Überlegungen vorstellen, wie im Religionsunterricht Raum für Emotionen geschaffen werden kann, wie Emotionen angemessen thematisiert und reflektiert werden können und wie ein konstruktiver Umgang mit Emotionen erlernt werden kann.

Prof. Dr. Aysun Yasar

Impulse aus einer islamischen Ökotheologie für den Religionsunterricht

In diesem Beitrag argumentiere ich, dass die anthropozentrischen Konzepte der "menschlichen Herrschaft (ḥalīfa)" und des "geschenkten Vertrauens (amāna)" menschliche Interessen und die entsprechenden Machtstrukturen betonen. Stattdessen schlage ich einen "anthropomarginalen" Ansatz vor, bei dem die Menschheit einen marginalen Status in Gottes Schöpfung erhält. Im Koran habe ich nach Textstellen gesucht, die eine Neuinterpretation der menschlichen Position ermöglichen und sich von der anthropozentrischen Sichtweise abheben. So veranschaulicht Koran 99:1-5, dass die Erde kein Objekt, sondern ein Subjekt ist, das Offenbarung (wahy) empfängt und Gott über die Menschen berichtet. Der "anthropomarginale" Ansatz zielt nicht darauf ab, die Verantwortung der Menschheit für Umweltkrisen zu verringern; vielmehr erinnert er daran, menschliche Interessen zurückzustellen und im Namen des ökologischen Wohlergehens zu handeln. Die islamische Ökotheologie bildet ein Querschnittsthema, aus welchem Impulse für den Religionsunterricht gewonnen werden könnten.

Ibrahim Kocyigit

Meinungspluralismus als didaktisches Instrument des Islamischen Religionsunterrichts

Meinungspluralismus als didaktisches Instrument des Islamischen Religionsunterrichts
„Die Behandlung des religiös anderen in der Islamischen Theologie ist ein Thema anhaltender Diskussionen. Während gesellschaftliche Diversität oft toleriert und sogar begrüßt wird, fiel die Mainstream-Idee des religiös anderen häufig negativ aus, insbesondere im Heilsverständnis. Trotz der Debatten über die Ahl al Fatra und die Möglichkeit des Heils für Andersgläubige in einer pluralen Gesellschaft bleibt es die vorherrschende Meinung, dass Gläubige ausschließlich von ihrer Religion Heil erwarten. Dies gilt auch für Jugendliche. Für Schülerinnen und Schüler (SuS) ist es jedoch von entscheidender Bedeutung, alternative Perspektiven und die Anerkennung Andersgläubiger als Alternative aufgezeigt zu bekommen. Ein zentraler Aspekt eines solchen Unterrichts ist der Meinungspluralismus, der durch eine eingehende Betrachtung ausgewählter Koranstellen nähergebracht werden kann. Zusätzlich ist es wichtig, den SuS die Bedeutung des interreligiösen Dialogs und der Zusammenarbeit zu verdeutlichen, um zu zeigen, wie unterschiedliche Glaubensgemeinschaften zusammenkommen können, um gemeinsame Anliegen anzugehen und gegenseitiges Verständnis aufzubauen. Darüber hinaus ist eine kritische Reflexion über religiöse Vorurteile von entscheidender Bedeutung, um den

SuS zu helfen, Vorurteile zu erkennen und negative zu überwinden. Auf diese Weise lernen sie, Menschen unabhängig von ihrer religiösen Zugehörigkeit zu respektieren. Des Weiteren könnte man die praktische Anwendung religiöser Werte wie Liebe, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit in der täglichen Praxis zu leben, um eine inklusive und tolerante Gemeinschaft herzustellen.

Dieser Vortrag zielt darauf ab, den Meinungspluralismus im Islam anhand von Koranversen zu erörtern. Die Analyse dieser Primärquellen zeigt Zugänge und Interpretationen auf, die einen Raum für eine breite Palette von Meinungen und Ansätzen innerhalb der Islamischen Theologie eröffnen. Diese Untersuchung fördert ein tieferes Verständnis der Vielfalt innerhalb des Islam sowie ein Klima des gegenseitigen Respekts und der Toleranz gegenüber Andersgläubigen.“

Dr. Serkan Ince

Didaktik der analytischen Theologie: Vorstellung eines Schemas für die erkenntnistheoretische Analyse theologischer Argumentationen

Dieser Vortrag präsentiert einen methodologischen Rahmen für die erkenntnistheoretische Analyse von Kalām-Argumenten, der sich auf den Schnittpunkt von epistemologischer Argumentationstheorie und islamischem theologischem Diskurs konzentriert. Betont wird die Notwendigkeit präziser Interpretation, wobei der Rahmen Interpretieren, insbesondere Studierende, dabei unterstützt, Kalām-Argumente zu untersuchen, um ihre Funktionen, Strukturen und zugrunde liegenden Erkenntnisprinzipien zu erkennen. Der erste Schritt besteht darin, den Text und seine strittige Frage zu identifizieren, was entscheidend ist, um den Kontext und die Absicht eines Arguments zu verstehen. Unter Rückgriff auf klassische rhetorische Konzepte wie *quaestio* nutzt der Rahmen textinterne und -externe Indikatoren, um die genaue Frage, die Gegenstand der Debatte ist, zu bestimmen. Es folgt eine strukturelle Analyse, die die These und die unterstützenden Argumente abgrenzt, wobei oft eine Rekonstruktion erforderlich ist, um Lücken in der natürlichen Sprache der Argumente zu füllen. Zentral für die Analyse ist die Berücksichtigung der Gültigkeit und Angemessenheit des Arguments unter Berücksichtigung der Perspektiven verschiedener Zielgruppen. Der Rahmen balanciert historische Treue mit systematischer Kohärenz und priorisiert die Absicht des Autors, während er implizite Prämissen ergänzt, um die logische Integrität sicherzustellen. Während die theoretische Analyse erkenntnistheoretischer Lehren eines Autors rekonstruiert, untersucht die praktische Analyse tatsächliche argumentative Praktiken und beleuchtet Diskrepanzen zwischen Theorie und Anwendung. Dieser empirische Ansatz, ähnlich wie Bocheńskis angewandte Logik, bietet Einblicke in die Realitäten theologischer Argumentation. Mein Vortrag wird ein systematisches Schema für die erkenntnistheoretische Analyse theologischer Argumentationen vorschlagen, das Kriterien für argumentative Gültigkeit und situationale Adäquatheit umreißt und eine rigorose Evaluation erleichtert. Darüber hinaus diskutiert der Vortrag die Didaktik des Kalām und plädiert für interdisziplinäre und intertheologische Zusammenarbeit, um analytische Fähigkeiten und kritisches Denken in der theologischen Ausbildung zu fördern. Indem traditionelle theologische Studien mit zeitgenössischen Kontexten verflochten werden, zielt der Rahmen darauf ab, die islamische systematische Theologie und Philosophie zu beleben und innovative Ansätze für anhaltende theologische Fragen zu fördern.

Prof. Dr. Tarek Badawia

Eine kritisch-interaktionistische Fachdidaktik der islamischen Ethik

Der Islamische Unterricht an staatlichen Schulen findet in einem bildungstheoretischen Rahmen statt, in dessen Zentrum die aufklärerische Leitidee der Mündigkeit steht. Die Mündigkeit als regulative Bildungsidee ist somit ein "unbedingter Zweck" aller Unterrichtsbemühungen. Konzeptionell stellt sich die Frage nach der Funktion eines religiösen Bildungsangebotes in einem säkularen Schulsystem.

Ausgehend von der Überzeugung, dass ein Angebot religionskundlicher Bildung des Islams an staatlichen Schulen (in Bayern) nicht primäre der Erziehung zur Frömmigkeit, sondern der Bildung einer reflektierten Religiosität im demokratischen Kontext dient, soll aus der Rezeption der prophetischen Biographie (sīra) ein Konzept religionsethischen Lernens in groben Zügen vorgestellt und begründet werden.

Dabei werden folgende drei Aspekte beleuchtet:

- 1) Die Notwendigkeit einer verstehenden Rezeption der Sīra im europäischen Kontext
- 2) Begriffliche, theoretische und didaktische Legitimationen religionsethischen Denkens
- 3) Fachdidaktische Möglichkeiten religionsethischen Denkens und Handelns in der islamischen Tradition

Prof. Dr.in Dina El Omari

Ansätze einer islamischen Genderdidaktik

Trotz der zunehmenden Veränderung von Geschlechterrollen sowie der rechtlichen Gleichstellung der Geschlechter in der Gesellschaft bildet die Genderfrage bis heute ein wichtiges Thema in der islamischen Religionspädagogik und ihrer Didaktik. Der religionspädagogische Handlungsbedarf ergibt sich aus den unterschiedlichen Erwartungen an die Geschlechter, die noch herrschenden Ungleichheiten sowie die Herausforderungen/Chancen bezüglich der unterschiedlichen Aspekte rund um das Thema Gender. Dabei bedarf es auch Überlegungen zu einer Genderdidaktik, um die SuS im IRU nicht nur für Aspekte rund um das Thema Gender zu sensibilisieren, sondern sie auch handlungsfähig zu machen. Diese Genderdidaktik ist für den IRU noch nicht ausgearbeitet, kann sich aber durchaus an bestehenden Didaktiken interdisziplinär und interreligiös orientieren. Der Vortrag soll dazu eine erste Annäherung bieten und dabei zum einen die unterschiedlichen Problemfelder und Herausforderungen durchleuchten, zum anderen aber konkrete didaktische Konzepte vorstellen, die im IRU zur Bewältigung dieser Herausforderungen dienen können.

Apl. Prof. Dr. Imran Schröter

Pädagogisch-didaktische Potenziale des Sufismus für den Islamischen Religionsunterricht

Der Vortrag im Rahmen der Fachtagung "Islamische Fachdidaktiken im Diskurs (IFID)" des Instituts für Islamische Theologie/Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe widmet sich der Untersuchung der pädagogisch-didaktischen Potenziale des Sufismus für den islamischen Religionsunterricht. Der Fokus liegt dabei auf verschiedenen

Aspekten des Sufismus, angefangen bei seinem Verständnis bis hin zu seiner Rolle in der religiösen Praxis und im interreligiösen Dialog.

Die Fragestellung der Vorlesung umfasst zunächst die unterschiedlichen Verständnisweisen des Begriffs "Sufismus" und erörtert die pädagogisch-didaktischen Potenziale, die sich aus dem jeweiligen Verständnis ergeben. Dabei wird der Sufismus nicht nur als traditionelle mystische Strömung des Islam betrachtet, sondern auch als moderne spirituelle Bewegung im Westen, wie sie von Persönlichkeiten wie Hazrat Inayat Khan und Pir Vilayat Inayat Khan geprägt wurde. Ihr Ansatz betont die Einheit in der Vielfalt der Religionen und die Bedeutung der inneren Erfahrung im Gegensatz zur äußeren Ritenpraxis.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem mystischen Verständnis des Sufismus, das gerade in Deutschland insbesondere von der Religions- und Islamwissenschaftlerin Annemarie Schimmel als Gegenentwurf eines "anderen Islam" in Abgrenzung zum politischen Extremismus im Namen des Islam (Islamismus) geprägt wurde. Dieser umfasst eine metaphysische Auffassung des göttlichen Einen (Tawhid), die poetisch-ästhetische Verwendung von Metaphern und Allegorien sowie die Betonung der inneren Entwicklung und spirituellen Reinigung als zentrale Aufgaben des Sufi-Praktizierenden.

Des Weiteren werden die pädagogisch-didaktischen Potenziale des traditionellen Sufismus (Tasawwuf) im Kontext von Pluralität und Interreligiosität erörtert. Dabei wird der Sufismus als eine Wissenschaft der islamischen Tugend (im Sinne des „Ihsan“) betrachtet, die sich auf die innere Haltung des steten Gottesbewusstseins und die spirituelle Praxis konzentriert, aus denen sich aber nicht zuletzt auch eine ethische Dimension der Mitmenschlichkeit und Fürsorge als Konsequenz ergibt. Die Entwicklung dieser inneren Haltung durch den Weg des Sufi, bestehend aus Scharia (Gesetz Gottes), Tariqa (mystischer Weg), Ma'rifa (Erkenntnis) und Haqiqa (Wahrheit), bietet Möglichkeiten sowohl für eine tiefere Durchdringung der religiösen Bedeutungsdimensionen im Islam als auch für interreligiöse Dialoge und den Aufbau von Verständnis und Respekt zwischen verschiedenen religiösen Traditionen.

Insgesamt zielt der Vortrag darauf ab, die pädagogisch-didaktischen Potenziale des Sufismus für den islamischen Religionsunterricht zu erkunden und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie diese in einem islamischen Religionsunterricht genutzt werden können, um ein tieferes Verständnis für die Vielfalt des Islam und das interreligiöse Lernen zu fördern.

Dr. Raid Al-Daghistani

Grundzüge mystischer Anthropologie als Grundlage für eine transformative Didaktik im Islam

In der Geistestradiation des Islams wird der Mensch nicht nur als ein hochkomplexer Organismus aufgefasst, sondern auch als eine subtile Existenz und ein Abbild des Göttlichen, insofern er auf die „schönste Gestalt“ (ahsan taqwīm) hin geschaffen (Koran 96:5), vollkommen geformt und durch den Hauch/Geist Gottes (Koran 15:29) belebt wurde. Andererseits wurde der Mensch als schwach erschaffen (Koran 4:28) und durch seine „niedere Seele“ (nafs al-ammāra; Koran 12:53) zum Schlechte und Bösen geneigt. Der Mensch ist nicht nur ein physisch-sinnliches, sondern auch und vor allem ein spirituell-metaphysisches Lebewesen, der

aufgrund seiner angeborenen geistigen Veranlagung (fiṭra) grundsätzlich in der Lage ist, sich selbst zu überwinden, vervollkommen und die Erkenntnis Gottes – die mit dem Zustand der Erfüllung und Glückseligkeit verbunden ist – zu erlangen.

In meinem Vortrag werde ich zunächst ins islamische Menschenbild einführen, wobei ich vor allem die Geist-(rūḥ), Seele-(nafs) und Herzkonzeptionen (qalb) aus der Perspektive der islamischen Mystik (des Sufismus) kurz beleuchten werde, eher ich der Frage der religiös-moralischen Selbstvervollkommnung (iḥsān) und ihrer religionspädagogischen und fachdidaktischen Relevanz nachgehen werde. Denn das Menschenverständnis bildet die erkenntnistheoretische und ontologische Grundlage für die Auffassung seiner moralisch-spirituellen Entfaltungs- und Handlungsmöglichkeiten. Vor dem Hintergrund der mystischen Anthropologie wird insbesondere die Rolle und die Bedeutung der spirituellen Läuterung (tazkiyya/taṣfiyya) und der Charakterbildung (ta'dīb) innerhalb des Sufismus in den Fokus gestellt, die den Kern einer transformativen Didaktik darstellen, die wiederum wichtige Impulse und Ansätze für eine zeitgenössische islamische und zugleich integrale Religionspädagogik und Fachdidaktik liefern kann.

Dr. Hureyre Kam

Künstliche Intelligenz in der islamischen Religionspädagogik: Chancen, Herausforderungen und ethische Dilemmata

Die Integration von Künstlicher Intelligenz (KI) in die islamische Religionspädagogik bietet zahlreiche Vorteile, wie die Personalisierung von Lerninhalten und die Verbesserung der Lernerfahrung durch interaktive und adaptive Lehrmethoden. Jedoch entstehen dabei spezifische ethische Probleme, insbesondere aus islamisch-theologischer und islamisch-pädagogischer Perspektive.

Kulturelle und religiöse Voreingenommenheit: Algorithmen könnten die religiöse Identität und Praktiken der Schülerinnen und Schüler nicht angemessen berücksichtigen oder verzerren. Ein KI-gesteuertes Lernprogramm könnte unbewusst Inhalte fördern, die nicht mit islamischen Werten übereinstimmen, was zu Verwirrung und Missverständnissen führen kann. Die Herausforderung besteht darin, sicherzustellen, dass KI-gestützte Lehrmaterialien die ethischen Grundsätze des Islam korrekt und respektvoll repräsentieren.

Reduzierung menschlicher Interaktion: Die Abhängigkeit von KI-gestützten Lernplattformen könnte traditionelle Lehrmethoden und persönliche Interaktionen zwischen Lehrern und Schülern vernachlässigen. Dies könnte die Entwicklung kritischen Denkens und des Gemeinschaftsgefühls beeinträchtigen, die in der islamischen Bildung von zentraler Bedeutung sind. Ein Gleichgewicht zwischen technologischem Einsatz und menschlicher Interaktion ist essenziell, um eine ganzheitliche Bildung zu gewährleisten.

Ethische Entscheidungsfindung: KI-Systeme, die ethische Entscheidungen simulieren, könnten problematisch sein, wenn sie die Nuancen und den Kontext der islamischen ethischen Lehren nicht vollständig erfassen. Dies könnte zu Schlussfolgerungen und Entscheidungen führen, die aus islamisch-theologischer Perspektive als problematisch angesehen werden könnten.

Zugänglichkeit und digitale Kluft: Während KI-Technologien Bildung zugänglicher machen, könnten sie bestehende Ungleichheiten verschärfen. Schülerinnen und Schüler in weniger

privilegierten Umgebungen könnten von den Vorteilen der KI-gestützten Bildung ausgeschlossen werden, was die Chancengleichheit beeinträchtigt.

Dieser Vortrag beleuchtet diese ethischen Dilemmata und diskutiert Ansätze, wie eine ethisch und pädagogisch verantwortungsvolle Nutzung von KI in der islamischen Religionspädagogik sichergestellt werden kann.

Dr. Sara Kuehn

Ästhetisches Lernen und religiöse Bildung: Zeitgenössische Kunst und islamische Mystik im islamischen Religionsunterricht

Der Vortrag untersucht pädagogische und religionsdidaktische Ansätze ästhetischen Lernens anhand zeitgenössischer Werke aus der muslimischen Kunstszene, die vom Sufismus, der wichtigsten Form islamischer Mystik, inspiriert sind. Beispiele wie die Installationen von Ala Ebtekar, die Fotografien von Maïmouna Guerresi, die Sci-Fi-Sufi-Kunst von Saks Afridi, die Kalligrafitti von Vincent Abadie Hafez (bekannt als Zepha), sowie die Gedichte und Hip-Hop/Rap-Musik von Baraka Blue greifen auf die metaphorische Bildsprache des Sufismus zurück, dessen Lehre vor allem von Herz zu Herz vermittelt und nicht nur intellektuell verstanden, sondern auch ästhetisch erfahren wird.

Die synästhetisch wahrgenommenen Eindrücke dieser Kunstwerke vermitteln muslimischen Schüler*innen Inhalte gelebter Religiosität, die von einer Vielfalt weltanschaulicher Perspektiven geprägt sind. Sie geben Einblick in die sufistische Ethik der persönlichen Anstrengung (*ǧihād*) auf dem Sufi-Weg, die das Streben nach größtmöglicher Nähe zu Gott (K 15:17) betont. Auf diesem Weg verpflichtet sich der Suchende zur Selbstvervollkommnung, um dem göttlichen Ursprung näher zu kommen und schließlich in Gott aufzugehen (*fanā' fi Allāh*) (Kuehn 2023; Isik 2023).

Die Beschäftigung mit solchen Kunstwerken kann „als imaginativer Übungsraum zur Kultivierung und Verfeinerung unseres moralischen Sensoriums“ gesehen werden, wie Bittner und Kaul (2014) in einem anderen Zusammenhang betonen. Diese Diskussion berührt auch den vielschichtigen Diskurs um das vermeintliche Bilderverbot innerhalb der islamischen Theologie (Kösen 2023; Badat 2020). Die Ästhetik zeitgenössischer Kunst und islamischer Mystik hat somit das Potenzial, die sinnlich-emotionale Komponente eines religions- und diversitätssensiblen Wahrnehmens, Verstehens, Beschreibens und kontextorientierten Deutens im Islamischen Religionsunterricht zu fördern.

Dr. Jasser Abou Archid

Theologische und fachdidaktische Impulse für die Vermittlung von islamrechtlichen Inhalten im IRU

Einen wesentlichen Bestandteil des Bildungsplans für die Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung bildet die Vermittlung von Inhalten, welche das Gebiet des Islamischen Rechts (*fiqh*) und seiner Quellen- und Methodenlehre (*uṣūl al-fiqh*) tangieren. Insbesondere in höheren Schuljahrgängen gewinnen die Inhalte beider theologischer Wissenschaftsdisziplinen an Bedeutung für die muslimischen Schüler:innen. In seinem Vortrag thematisiert Jasser Abou Archid theologische sowie pädagogische respektive didaktische Gesichtspunkte, welche bei der Vermittlung von Rechtsinhalten im Religionsunterricht zu beachten sind, indem er zwei zentralen Fragestellungen nachgeht:

Nach welchen theologischen und pädagogischen Maßstäben erfolgt die Auswahl und Priorisierung der Rechtsthemen im Rahmen der Bildungspläne für den IRU? In diesem Zusammenhang geht er u.a. auf die theologische Bedeutung der ausgewählten Themen sowie ihre Relevanz im hiesigen gesellschaftlichen Kontext ein.

Welche modernen religionsdidaktischen Methoden und Modelle lassen sich auf die Vermittlung von Rechtsinhalten im IRU übertragen?

Dr. Khalid El-Abdaoui

KI und die Zukunft des religiösen Lernens

Die Künstliche Intelligenz (KI) hat das Potenzial, die Zukunft des religiösen Lernens tiefgreifend zu verändern. Sie ermöglicht zum Beispiel die Personalisierung von Lehrplänen, die auf den individuellen Bedürfnissen und dem Wissensstand der Lernenden basieren. Diese Anpassungsfähigkeit kann besonders bei komplexen religiösen Themen von Vorteil sein. Zudem demokratisiert KI den Zugang zu religiösem Wissen, indem sie religiöse Texte und Ressourcen über digitale Plattformen weltweit zugänglich macht, unabhängig vom geografischen Standort oder der finanziellen Situation der Lernenden. Trotz dieser Vorteile gibt es erhebliche Herausforderungen. Eine wesentliche Sorge ist die Interpretationshoheit, da religiöse Texte oft mehrdeutig sind und sorgfältige Exegese erfordern. KI-Systeme, die auf statistischen Modellen basieren, könnten subtile Nuancen und Kontexte übersehen, was zu missverständlichen Darstellungen führen könnte. Ethische und datenschutzrechtliche Bedenken sind ebenfalls von Bedeutung. Der Einsatz von KI im religiösen Lernen erfordert den Umgang mit sensiblen persönlichen Daten, was Fragen des Datenschutzes und der Datensicherheit aufwirft. Transparente und verantwortungsvolle Nutzung solcher Technologien ist entscheidend, um das Vertrauen der Nutzer zu gewährleisten.

Die Rolle der traditionellen Lehrenden und religiösen Führer bleibt deshalb unverzichtbar. KI sollte als unterstützendes Werkzeug dienen, jedoch nicht den menschlichen Aspekt der religiösen Bildung ersetzen. Persönlicher Austausch und menschliche Führung sind essenziell für tiefere spirituelle Erfahrungen und die Vermittlung moralischer und ethischer Werte.